Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 12

Rubrik: Anekdoten Cocktail

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

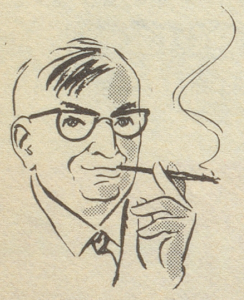
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum man den dunklen Tabak so gut verträgt ...

Viele von uns hörten von Konrad Hugentobler und Johann Senn, die mit über 100 Jahren noch täglich ihre Blauband genossen. Jeder kennt in seinem Kreis betagte Männer, die immer noch genussvoll an ihrer Blauband ziehen.

Und immer mehr Junge gehen zur Blauband über:

1. Weil sie «rassiges Rauchen» geniessen lernten
2. Weil sie sich abheben wollen von der breiten Masse
3. und frei werden wollen vom Inhalieren *



Wie wichtig das ist, zeigte aufs neue der Erfahrungsaustausch von 450 Wissenschaftern aus 32 Ländern an der

Weltkonferenz über das Rauchen

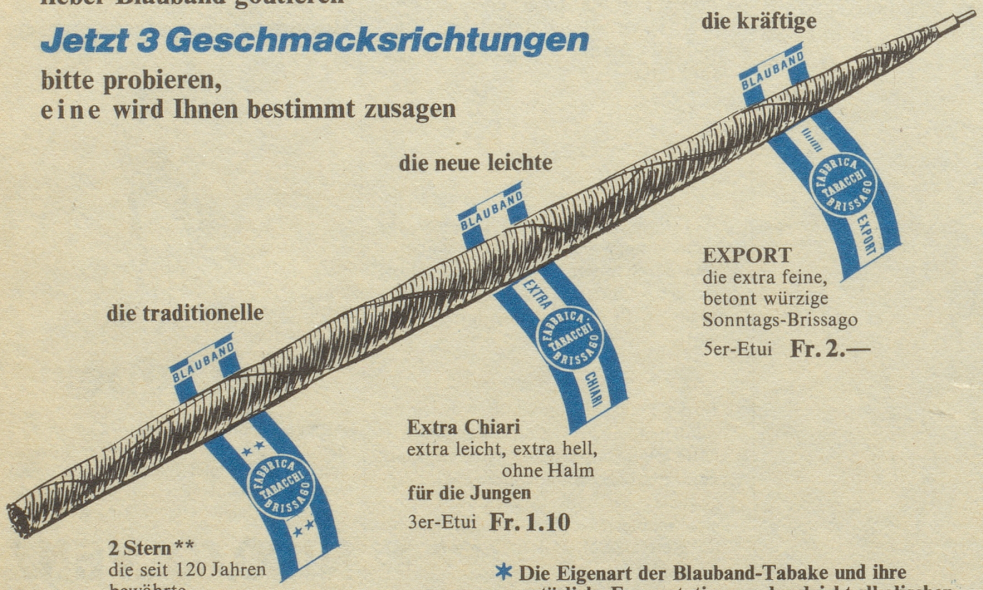
im Sept. 67 in New York

Darüber erschienen in der Neuen Zürcher Zeitung ausführliche Berichte von 2 aus der Schweiz delegierten Professoren

Denkende Raucher sagen sich: anstatt inhalieren lieber Blauband goûtieren

Jetzt 3 Geschmacksrichtungen

bitte probieren, eine wird Ihnen bestimmt zusagen



EXPORT
die extra feine, betont würzige Sonntags-Brissago
5er-Etui **Fr. 2.—**

Extra Chiari
extra leicht, extra hell, ohne Halm
für die Jungen
3er-Etui **Fr. 1.10**

2 Stern**
die seit 120 Jahren bewährte Standard-Qualität
3er-Etui **Fr. 1.10**

* Die Eigenart der Blauband-Tabake und ihre natürliche Fermentation ergeben leicht alkalischen Rauch. Deshalb vermittelt der Blauband-Rauch schon in der Mundhöhle den vollen Tabakgenuss. Er wird nicht inhaliert, kann nicht inhaliert werden.

Blauband Brissago

GB 140

ANEKDOTEN COCKTAIL

La Fontaine aß jeden Morgen einen gebratenen Apfel. Einmal legte er den Apfel zum Auskühlen auf den Kaminsims und ging in seine Bibliothek. Ein Freund kam ihn besuchen, sah den Apfel und verzehrte ihn. La Fontaine kam zurück.

«Wer hat den Apfel gegessen, der auf dem Kaminsims lag?» fragte er.

«Ich nicht», sagte der Freund.

«Das ist ein Glück!»

«Warum?»

«Weil ich Arsenik hineingetan habe, um die Ratten zu vergiften.»

«Großer Gott! Arsenik!» schrie der Freund. «Rasch ein Gegengift!»

«Als Gegengift genügt eine Lehre», meinte da La Fontaine lachend. «Nehmen Sie nie einen Apfel, der nicht für Sie bestimmt ist! Ich werde mir einen andern braten.»

Der Freund schämte sich wohl, aber er atmete erleichtert auf.

*

Lichtenberg:

Das, was jedermann für eine ausgemachte Sache hält, verdient oft, am meisten untersucht zu werden.

*

Am preußischen Hof wurde von der Musikkapelle das Lied gespielt ‹Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?!›

Der Herzog von Anhalt-Köthen sagte begeistert zu Friedrich Wilhelm IV.:

«Wie beneide ich Eure Majestät um dieses herrliche Lied!»

«Sie können ja singen: ‹Ich bin ein Köter ...›» meinte der König.

*

Casanova wollte von Fontainebleau nach Paris fahren; es fügte sich aber, daß ein Herr von Nevers den letzten Wagen und die letzten Pferde für sich belegt hatte. Da trat Casanova auf ihn zu und fragte:

«Würden Sie so freundlich sein, einen Mantel von mir nach Paris mitzunehmen?»

«Aber gewiß», sagte Herr von Nevers. «Und wo soll ich ihn abgeben?»

«Darum brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Ich werde selber im Mantel sein.»

mitgeteilt von n. o. s.